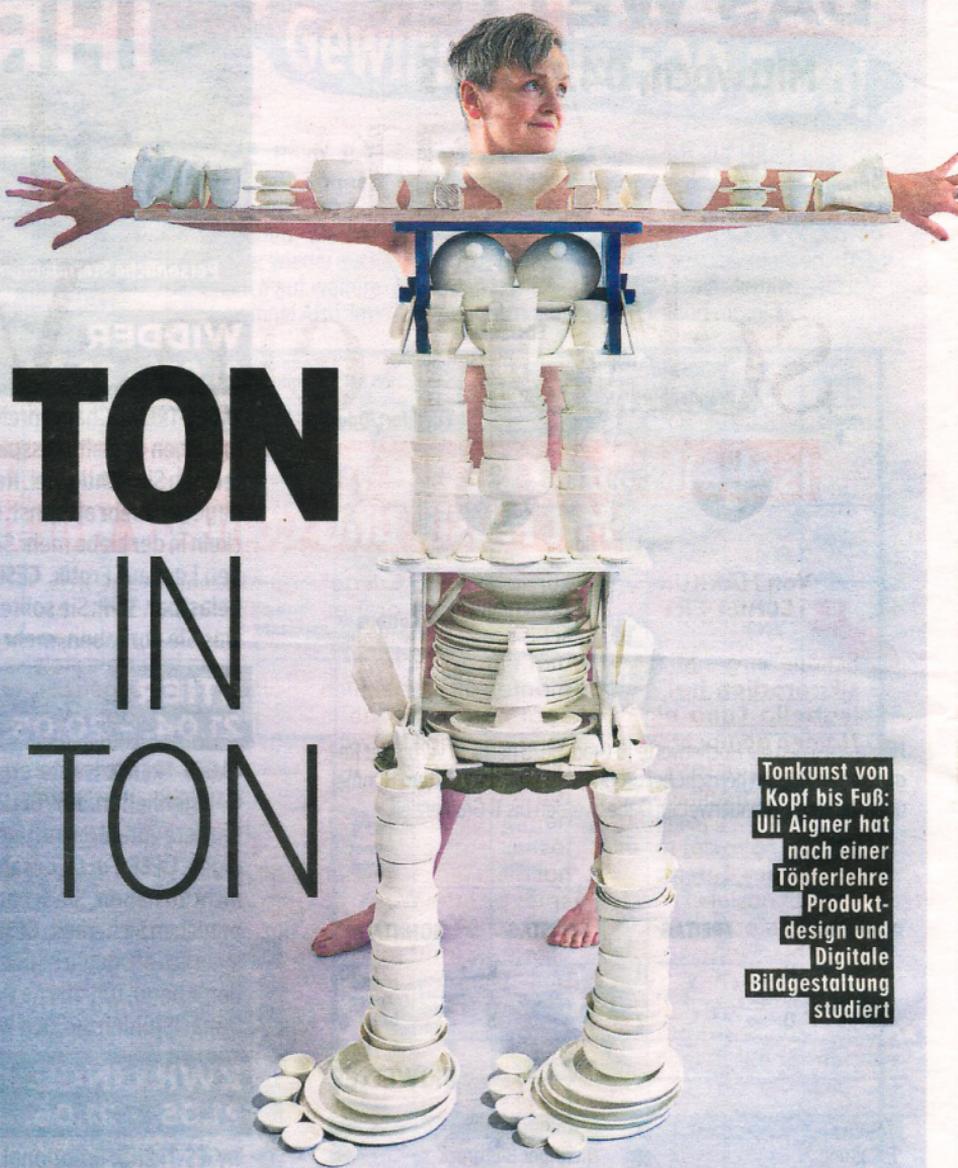


TON IN TON



Tonkunst von Kopf bis Fuß: Uli Aigner hat nach einer Töpferlehre Produktdesign und Digitale Bildgestaltung studiert

In Uli Aigners Ausstellung im Neuen Museum trifft Porzellan-Kunst auf Tausende Jahre alte Exponate

Von CLAUDIA VON DUEHREN

Mitte - **Um ihr Ziel zu erreichen, müsste Uli Aigner (57) beinahe 1000 Jahre alt werden.**

Eine Million Porzellangefäße will die Künstlerin für ihr Kunstprojekt „Der Porzellan-code“ anfertigen. Im Neuen Museum stellt die Österreicherin mit Wohnsitz in Berlin jetzt immerhin einige Hundert ihrer kunstvollen Gefäße vor.

Spannend inszeniert in den Vitrinen des Museums für Vor- und Frühzeit gehen die zarten Schalen einen Dialog mit Tausende Jahre alten Exponaten ein, darunter auch viele Tongefäße. In einem Kabinett präsentiert die Schau das größte Porzellangefäß der Welt. Die monumentale Schale ist 2,40 Meter hoch und wiegt 800 Kilogramm. Angefertigt wurde es in China nach einem Entwurf der Künstlerin. „Ich wollte die

Anmutung eines österreichischen Mostkruges haben“, erklärt sie. Kein leichtes Unterfangen, wie ein ebenfalls ausgestelltes zerbrochenes Exemplar des Riesenkrugs beweist. Den gelungenen Krug nennt Uli Aigner ein „Mahnmahl gegen Depressionen und Suizid“ – eine traurige Anspielung auf Fälle in ihrer Familie.

Dass Töpfern gut für die Seele ist und dunkle Gedanken kanalisieren kann, weiß sie selbst. „Töpfern gehört zu den ältesten Handwerken der Menschheit“, erklärt Uli Aigner, die nach einer Töpferlehre Produktdesign und Digitale Bildgestaltung studiert hat. Dieses Wissen verbindet sie nun in ihrem Kunstprojekt. „One Million Porzellan“ ist die physische Spitze eines digitalen Eisbergs. In jedes Objekt graviere ich eine Nummer. Zu jedem Ge-

fäß legen wir einen interaktiven Datensatz an. Form und Standort eines jeden einzelnen Gefäßes sind auf einer digitalen Weltkarte verzeichnet“, so Uli Aigner. Auch die Form der Gefäße ist nicht dem Zufall überlassen. Die Künstlerin lässt sich von ihren Auftraggebern im Gespräch inspirieren und bezieht sich funktional und formal auf deren Wünsche, Vorlieben, Träume und Sehnsüchte.

Die Verbindung der analogen Töpferkunst mit der digitalen Welt ist für sie ein doppelter „Fußabdruck“. Die Million hat sie dabei als Ziel formuliert, weil es eine sympathische Zahl ist. „Jeder möchte doch gerne Millionär werden“, erklärt sie lachend und fügt hinzu: „Es geht um den Wert der eigenen Arbeit, die digitale Beziehung des Einzelnen zum Rest der Welt und letztlich um die Unendlichkeit allen Seins.“

Mit rund 1000 Gefäßen pro Jahr, die sie in ihrem Wohnatelier in der Brandenburgischen Straße schafft, wird sie die Million jedenfalls nicht knacken. Dafür speisen aber ihr Mann und die vier Kinder mit Freuden von ihrem selbst getöpften Porzellan.

Bis 28. Mai, Bodestr. 1-3, Di./Mi. 10-18, Do. 10-20, Fr. bis So. 10-18 Uhr



Der größte Tonkrug der Welt wurde für Uli Aigner in China produziert. Doch die österreichische Künstlerin kann auch kleine, feine Tonkunst herstellen (kleines Foto)

